



D o n n e r s t a g, a m 19. M ä r z 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Erinnerungen aus der Kindheit.

(Fortsetzung.)

Einige alte Basen erhielten diese Gespensterfurcht lange mit ihren Geschichtchen. Es war eine Kirche in der Nähe meines Hauses, vor der sich in einer steinernen Gruppe die Kreuzigung Christi befindet. Nun hörte ich, daß hier bei Nacht ein Kapuziner herumgehe, und daß dieser einmal dem Manne meiner Base ein Ohrfeige gegeben, deren Kraft ihn zu Boden geworfen. Sodann sey einmal ein Kind in der Kirche eingeschlafen, das gern gebetet, und habe des Nachts zumal die Kirche sich beleuchten und alles von Kapuzinern wimmeln gesehen. Der Heiland hab' es aber in Schutz genommen, weil es so fromm gewesen. — Derlei dumme Geschichten erfüllten mir aber die Sinne nur zu sehr, und ich wurde zuweilen von einem panischen Schrecken ergriffen, wenn ich des Nachts an dem Kreuzigungsbilde vorbeigehen mußte.

Ich wußte mir oft nicht anders in solchen Seelenängsten zu helfen als durch's eifrigste und heißeste Gebet. Wie überhaupt meine Mutter sehr bemüht war, einen religiösen Sinn in mir lebendig zu machen, wie ich mit einer kindlich ungestümen Liebe und Ehrfurcht an dem hing, den mir die Mutter meinen Erlöser und Heiland nannte, und ich nicht einschlafen konnte, wenn ich nicht zuvor in einem Gebet meinem Gott alle meine verschiedenen Anliegen vorgetragen und ihn oft ersucht, mich des Lateinlernens zu

überheben und keinen Gespenstern in die Hände zu liefern, so schloß ich auch die Bitte um Sicherheit vor Feuergefahr mit ein, welche mir einige entsetzliche Brände, die ich gesehen, als das non plus ultra von Jammer vorkommen ließen, während ich heut' zu Tage, wenn Feuer in meinem römischen Hause ausbräche, in aller Ruhe ein Manuscript unter den Arm nähme und zum Hause hinausspazierte. Denn ich wußte nicht, was ich sonst mitnehmen sollte, da ich in der That mir, trotz der langen Zeit, weder Hab' noch Gut erworben, und noch weniger besitze als damals.

Bei dieser religiösen Erziehung bekam ich große Ehrfurcht vor den geistlichen Herren, vor welchen ich schon von weitem die Mühe herabzog, wenn sie mir begegneten. Ich hatte Gelegenheit, in's Haus von einigen zu kommen und betrachtete sie als heilige Personen. Damals und auch später noch dünkt' es mir das höchste Erdenglück, solch ein würdiger Herr zu werden. Weil aber die, mit welchen ich umging, und zu welchen ich in die Predigt kam, zufälligerweise Glasköpfe hatten, so glaubte ich lange Zeit, daß solches der Beweis ihrer Heiligkeit sey, und daß ich auch einen haben müsse, wenn ich Pfarrer werden wolle.

Es befand sich einmal einer unter meiner Gesellschaft, der sich mir besonders heftig aufdringen wollte. Dieser Junge bestahl mich und einige andere. Nun war mir schon damals, ich wußte nicht warum, ein Dieb ärger als Mörder und Räuber, und ich verab-